

Erfahrungsbericht

Die Organisation für mein dreimonatiges Auslandssemester in Monterrey/Mexiko lief sehr reibungslos ab. Man musste sich zwar bereits relativ früh bewerben, ca. 9 Monate vor Semesterstart, aber das lag vor allem daran, dass Mexiko relativ weit entfernt liegt. Durch das Mobility-Online-Programm waren alle Schritte übersichtlich aufgelistet und man konnte jeden Schritt nacheinander abhandeln. Insgesamt gab es eigentlich nichts, was mich genervt oder vor größere Probleme gestellt hat. Wichtig zu beachten ist nur, dass man die benötigten Dokumente - wie z.B. Englisch-Test, Motivationsschreiben, Lebenslauf – rechtzeitig hochlädt.

Insgesamt hat mir die Zeit in Monterrey sehr gut gefallen. Man wurde in Mexiko sehr nett empfangen und ich hatte keine Probleme sofort viele Leute kennenzulernen. Durch das Buddy-Programm hatte man bereits im Vorfeld des Aufenthalts einen Kontakt und auch in der Anfangsphase in Mexiko, wurde mir dadurch sehr geholfen und die Eingewöhnungszeit deutlich vereinfacht. Die Mexikaner sind ein sehr offenes und fürsorgliches Volk, weshalb man diese einfach schnell ins Herz schließen musste. Aber auch mit den anderen Internationalen hat man von Anfang an sehr viel unternommen. Von den ca. 35 internationalen Studenten, waren ca. 25 deutsch. Auch diese Tatsache, hat es am Anfang wahrscheinlich ein bisschen einfacher gemacht.

Ehrlich gesagt ist es sehr schwierig aufzuführen, was mir nicht so gut gefallen hat. Im Grunde genommen gab es nie einen Moment, wo ich mich über etwas groß geärgert hätte. Das einzige, was mir auf Anhieb einfällt, ist die Tatsache, dass zwei von vier Kursen auf Spanisch waren, obwohl in Deutschland mir gesagt wurde, dass diese auf Englisch seien. Das setzte mir anfangs ein bisschen zu, aber ich habe schnell abgeklärt, dass ich die Klausuren auf Englisch schreiben kann. Zum Glück hat sich mit der Zeit rausgestellt, obwohl ich fast kein Spanisch kann, dass diese Kurse auf Spanisch trotzdem gut machbar sind. Hier sollte man aber versuchen den deutschen Studenten ehrlicher gegenüber zu sein, damit diese sich noch bereits in Deutschland darauf verlassen können, was in Englisch und was in Spanisch ist. Hier hatte ich mich schon vor den Kopf gestoßen gefühlt.

In Monterrey an der U-ERRE hatte ich folgende Kurse belegt: Macroeconomics, Go-to-market-strategy, Financial Statement analysis und Business Statistics. Obwohl diese Kurse alle einen englischen Namen haben, sind dennoch, wie gerade bereits erwähnt, zwei Kurse auf Spanisch. Da meine Spanisch-Kenntnisse quasi nicht vorhanden waren, konnte ich anfangs sehr schlecht folgen. Da ich aber zum Glück dieses Auslandssemester mit einem Freund aus Deutschland, der Spanisch versteht und spricht, gemacht habe, konnte ich immerhin einen Teil aus den Vorlesungen mitnehmen. Im Endeffekt fühlt man sich dort in der Universität wie in der Schule. Es gibt nur kleine Klassen von 20-30 Personen und es wird eher Unterricht gemacht, als Vorlesungen gehalten. Prüfungstechnisch ist das Semester in drei Abschnitte eingeteilt. In jedem Abschnitt wird eine Klausur geschrieben, die 50% der Abschnitts-Note zählt. Die restlichen 50% setzen sich zusammen aus Hausaufgaben und Übungen, die man in der Stunde macht. Es war natürlich ungewohnt Hausaufgaben auf einmal machen zu müssen, aber diese haben dafür die Note verbessert. Klausuren sind zwar wichtig, aber zählen eben nur einen Bruchteil im Vergleich zu Deutschland. Insgesamt war das Niveau schon spürbar niedriger als in Deutschland, Klausurtechnisch als auch Hausaufgabentechnisch, aber man musste eben am Ball bleiben, ansonsten fiel die Note nicht so gut aus.

Wie bereits erwähnt waren meine Spanisch-Kenntnisse sehr schlecht, als ich in Monterrey eintraf. Ich besuchte zwar einen A1-Kurs an der FRA-UAS, bevor ich nach Mexiko ging, aber konnte mich dennoch sehr schlecht verständigen. Den zwei Vorlesungen, die leider auf Spanisch waren, konnte ich demzufolge sehr schlecht folgen, was sich aber als nicht so tragisch herausstellte. Zum einen durfte ich mit meinem Freund, der Spanisch spricht, zusammenarbeiten und zum anderen wurden mir auch viele Unterlagen auf Englisch zugereicht. Da die Klausuren auch immer aus dem bestanden, was wir davor geübt hatten, war es recht einfach sich auf diese vorzubereiten. In Monterrey besuchte ich dann auch regelmäßig einen freiwilligen Spanisch-Kurs, jedoch war leider die Lehrerin nicht sehr gut und der Ertrag somit sehr überschaubar. Hinzu kam, dass die mexikanischen Studenten sehr gut Englisch sprechen, weshalb man sehr selten überhaupt in die Versuchung kam, sich versuchen

auf Spanisch zu unterhalten. Somit haben sich auch meine Spanisch-Kenntnisse leider sehr begrenzt verbessert.

Erwartungen an die Zeit im Ausland hatte ich eigentlich keine. Ich war sehr nervös bevor es losging, weil ich nicht wirklich wusste, was auf mich zukommt. Aber ich dachte mir, dass ich mich einfach mal auf das Abenteuer einlasse und sehe, was passiert. Vor allem wegen der Sprache hatte ich große Bedenken. Aber zum Glück waren eben alle sehr freundlich und herzlich, sodass die Eingewöhnungsphase sehr kurz war.

Die Wohnungssuche war zum Glück kein Problem für mich. Da ich gleich Frau Ullrich geschrieben habe, dass ich gerne in eine Gastfamilie möchte, hat diese sehr schnell etwas organisiert. Dadurch war mir bereits in Deutschland bekannt, bei wem ich wohnen kann. In Monterrey ist mir dann aufgefallen, dass viele Internationals noch keine Wohnmöglichkeit hatten. Ihnen wurde von mehreren Seiten aus Monterrey geraten, es erst vor Ort anzugehen. Einige haben auch schnell was gefunden, aber andere hingegen mussten die ersten Wochen in Hostels verbringen und waren teilweise sehr genervt. Hier kann ich zukünftigen Studierenden raten, sich eventuell bereits in Deutschland etwas zu suchen, denn für einige gestaltete sich die Wohnungssuche schwieriger als sie erwartet haben. Außerdem sollte man sich eben nicht darauf verlassen, dass die angebotenen Kurse auf Englisch sind, auch wenn es ausgemacht scheint.

Grundsätzlich hat mir das Auslandssemester mehrere Sachen gebracht: Zum einen habe ich natürlich meine Sprachkenntnisse verbessert. Für das Spanisch war es leider nicht so erfolgreich wie gehofft, aber mein Englisch ist schon deutlich sicherer geworden. Zum anderen habe ich eine neue Kultur und Menschen kennengelernt, was Erfahrung und auch Wissen mit sich bringt. Vor allem ersteres kann mir keiner mehr nehmen und ich fühle mich selbstbewusster als davor, weil ich sagen kann: Ich habe alles ohne Probleme gemeistert und die Zeit war unvergesslich schön.